

Ein Buch mit gewichtigen Argumenten

Seit kurzem ist ein aufwendig gestalteter Überblick über das in zehn Jahren entstandene Quartier Suurstoffi in Rotkreuz erhältlich.

Marco Morosoli

Der Titel des in mehrfacher Hinsicht gewichtigen Buches über das Gelände nördlich des Bahnhofs Rotkreuz lautet schlicht und einfach: «SUURSTOFFI». Obwohl die Zug Estates AG dort als einzige Bauherrin auftrat, gleichen sich die verschiedenen Bauten überhaupt nicht. Das rührt daher, dass für die verschiedenen Baufelder andere Architekten und Landschaftsgestalter engagiert wurden. Tomaso Zaroni, selber Architekt und Mitglied der Fachjury, beurteilt den Entstehungsprozess des Suurstoffi-Areals im besagten Buch so: «Bestimmt war von Vorteil, dass eine kleine Kerngruppe von Entscheidern umsichtig, stetig und rasch voranging, um den Schwung des Prozesses in Gang zu halten.»

Zug Estates umging mit der eingeschlagenen Vorgehensweise die Gefahr einer seelenlosen Plattenbausiedlung. Die Abwechslung war bei der Bauherrin Bestandteil des Anforderungsprofils. Dies zeigt das kürzlich erschienene Buch eindrücklich. Die präsentierten Bilder genügen höchsten Ansprüchen und sind gewichtige Argumente für eine Buchproduktion. In der Form eines E-Books kämen solche bildgewaltigen Werke schlicht nicht zur Geltung.

«Wir wollen zeigen, was abgeht»

Das Konzept für das «Suurstoffi»-Buch entwickelte der Zuger Michael Felber zusammen mit Gudrun Sachse und Silvio Ketterer. Felber erklärt, dass es nicht das Ziel gewesen sei, eine Ent-



Die Suurstoffi in Rotkreuz zeichnet sich durch verschiedenartige Bauten aus.

Bild: Boris Bürgisser (2. September 2020)

wicklungsgeschichte zu schreiben. Seinen Fokus umschreibt er so: «Wir wollen in diesem Buch zeigen, was vor Ort aktuell abgeht.» Ein anderer Kniff der Buchproduzenten war, dass sich Interviews und Berichte im Buch in bunter Folge abwechseln. Interessant findet Felber auch die Interviews mit den Architekten und Ingenieuren, die dokumentieren, was hier in kurzer Zeit zu einem besonderen Areal wurde, allen voran auch in energetischer Hinsicht. Zu Wort kommen auch Bewohner oder der Gärtner, der seine Arbeit in schwindelerregender Höhe erledigt. Informativ ist auch die Geschichte eines jungen Erwachsenen, der auf dem Gelände studiert, arbeitet und lebt.

Ein willkommener Farbtupfer sind die zwölf farbig gehaltenen Doppelseiten, wo verschiedene Gebrauchsgegenstände mit Bezug zur Suurstoffi dargestellt sind – alle von Hand gemalt. Der Kopfsalat, die Erdsonde und die Kornelkirsche sind dabei mehr als Platzhalter. Der Leser bekommt auf diese Weise bei der Lektüre viel Wissenswertes mit. Zum Beispiel dürfte es für viele ein Rätsel sein, was ein Keilzinkenstoss ist. Es handelt sich hierbei um zwei präparierte Holzstücke, die ineinander perfekt ineinanderpassen. Es findet sich im Buch auch eine Erklärung wie aus der ehemaligen Suurstoffi, die das hochexplosive Acetylen herstellte, die heutige Suurstoffi wurde.

Die Buch-Macher konnten bei der Suche nach Textern auf ein gutes Netzwerk zurückgreifen. Dazu gehört zum Beispiel die Lyrikerin Gudrun Orlet. Sie

schreibt über Schienen, die die Suurstoffi-Überbauung südwärts abgrenzen. Ohne diese Stahlbänder wäre Rotkreuz, wie wir es heute kennen, nie entstanden. Es dürfte die Rischer auch mit Stolz erfüllen, dass Orlet Rotkreuz, Luzern und Lausanne in einer Reihe nennt – genau in dieser Reihenfolge.

Der Zeitstrahl sorgt für den richtigen Abgang

Wer noch Näheres über das Ineinanderfügen der Puzzleteile wissen will, der kann seinen Wissensdurst im hinteren Teil stillen. Dort findet sich ein klassischer Zeitstrahl. Da die verschiedenen Bauten mit der Zeit ihrer Nutzung übergeben worden sind, hat sich das Areal nach und nach «gefüllt». Dazu hat es auch politische Entscheide (Bauplanungspläne) gebraucht. Und auch Geld, viel Geld. Alles in allem sind rund 815 Millionen Franken in den Aufbau des Quartiers Suurstoffi geflossen.

Aktuell wohnen rund 1500 Menschen auf dem Areal – mehr als 10 Prozent der Gemeinde Risch. 2000 Personen gehen auf dem Areal der Zug Estates einer Beschäftigung nach. Nicht zu vergessen sind die Studenten, deren Zahl mit 2500 angegeben ist. Die Suurstoffi – ein neues Quartier mit Gewicht.

Hinweis

Das 184-seitige Werk ist in einer Auflage von 1650 Exemplaren gedruckt worden. Es ist bei Zug Estates (media@zugestates.ch) für 120 Franken erhältlich. Überdies liegt es bei Bücher Balmer und in der Buchhandlung Susanne Giger zum Verkauf auf.

Freiamt

Es geht vorwärts in Merenschwand

Die Gemeindeversammlung konnte trotz hitziger Diskussionen drei wichtige Verpflichtungskredite abhandeln.

Drei Stunden lang diskutierten 176 Stimmbürger und der Gemeinderat an der Gemeindeversammlung am Montag über Projekte, die bald realisiert werden sollen. Und dies trotz eines besonderen Auftritts (siehe Box). Zuvor hatte Gemeindeammann Hannes Küng zur Rüge des Kantons und den Vorwürfen, die kürzlich in den Zeitungen kursierten, Stellung genommen.

Nachdem gegen die Abstimmung zum Ersatzbau des Notterhauses 2019 das Referendum ergriffen wurde, hat der Gemeinderat die Gemeindeverwaltung angewiesen, eine Erhebung der Referendumsliste vorzunehmen. «Niemand sah darin etwas Unrechtmässiges. Ein Verhalten, das sich als falsch herausgestellt hat», so Küng. «Der Gemeinderat übernimmt die volle Verantwortung und entschuldigt sich hiermit.»

24 Millionen sichern die Grundversorgung ab

Nachdem alle Protokolle und Berichte von 2019 einstimmig

genehmigt worden waren, erfolgte die Abstimmung zum Verpflichtungskredit zur anteiligen Finanzierung des Bauprojekts der Genossenschaft Landi-Freiamt in der Höhe von 220000 Franken. «Die Landi-Freiamt investiert 24 Millionen, das ist das grösste Projekt, das sie je gestemmt hat», so Küng. Der Standort in Merenschwand sichere die Grundversorgung der Gemeinde und werde mit dem neuen Volk das Zentrum auf.

Dieser Ansicht waren offenbar auch die Bürger, die den Antrag mit grosser Mehrheit genehmigten. Für erhitzte Gemüter sorgte die Abstimmung über die rund 4,2 Millionen Franken für das geplante Parkhaus unter dem Schulhausplatz Nord. Während der Gemeinderat darauf setzt, gute Synergien der Landi zu nutzen, äusserten einige Bürgerinnen und Bürger ihre Bedenken zu den hohen Kosten.

Es wurde mehrmals auf alternative Flächen in der Gemeinde verwiesen. Der Kiesplatz nahe der Dreifachturnhal-

le sei keine langfristige Lösung, erklärte Küng darauf. Er sei lediglich als Provisorium erstellt worden. Auch, dass viele Besucher ihre Fahrzeuge in Quartieren wie der Moosstrasse abstellen, sei keine Lösung. Die 4,2 Mio. Franken würden ausserdem nicht nur fürs Parkhaus, sondern auch für die Oberflächengestaltung verwendet. Das wiederum wird von Befürwortern begrüsst. «So wird die Gemeinde nicht mit Parkplätzen zugestopt», meldet sich Reto Brun. Die Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten konnte überzeugt werden. Der Antrag wurde mit 119 Ja- zu 52 Nein-Stimmen genehmigt.

Gemeinderat muss genaues Konzept vorlegen

Auch bei der letzten Abstimmung standen die Stimmbürger mehrheitlich hinter dem Gemeinderat. Dem Verpflichtungskredit von 48 000 Franken für die Neuprojektierung des Ersatzbaus Notterhaus stimmten 147 Anwesende zu. Zuvor griff

Schulleiter Stefan Woodtli bisherige Kritiken zum Projekt auf: «Ziel ist, das Schulhaus Benzenschwil ab dem kommenden Schuljahr intensiver zu nutzen.» Der Engpass an Klassenzimmern sei damit aber nicht gelöst. Stimmbürger Max Käppeli verwies in seinem Votum auf die 36 neuen Mietwohnungen, die bald in Benzenschwil entstehen und damit noch mehr Schüler in die Gemeinde bringen werden. Im Namen aller, denen für dieses Projekt momentan noch ein klares Konzept fehle, gab CVP-Grossratskandidat Daniel Käppeli dem Gemeinderat den Auftrag, bis im kommenden Jahr ein solches vorzulegen.

Zum Schluss informierte Hannes Küng über die Brandruinen des Spittels: «Da es sich um ein Denkmalschutzobjekt handelt, braucht es ein Verfahren, um daran etwas zu ändern.» Der Gemeinderat dränge jedoch beim Kanton, dass bald etwas mit den Überresten geschehe.

Melanie Burgener

Auftritt einer Corona-Leugnerin

Unruhe Die Merenschwander Gemeindeversammlung am Montag startete zügig, die ersten vier Traktanden wurden ohne Diskussionen abgehandelt. Dieser Fluss wurde jedoch schon bald unterbrochen, als sich ein Stimmbürger über Theres Schöni und deren Mann beschwerte, die ohne Maske an der Versammlung teilnahmen.

Schöni, diesjährige Grossrats- und Regierungsratskandidatin für die Partei LOVB, sorgte bereits am vergangenen Wahlsonntag für Aufmerksamkeit. Gewaltsam wurde sie von der Polizei aus dem Grossratsgebäude gebracht – ebenfalls, weil sie das Tragen einer Maske verweigerte. Auch in Merenschwand leugnete die 58-Jährige die Existenz von Covid-19. «Es ist nachweislich, dass es keine Coronapandemie gibt. Ich stelle den Antrag, dass Merenschwand

die Coronamassnahmen nicht mitmacht, bis es definitiv bewiesen ist», lautete eine ihrer Forderungen. «Das geht nicht», wies Gemeindeammann Hannes Küng den Antrag ab. «Die kantonalen Bestimmungen stehen über jenen der Gemeinde.»

Schönis zweiter Antrag, dass für Referenden in Merenschwand künftig nur noch 20 statt 25 Prozent aller Stimmen benötigt werden, wurde deutlich abgelehnt. In einem weiteren Votum las Schönis Ehemann ein E-Mail vor, in dem Gemeindeammann Küng Drittpersonen über Schönis Referendumsunterschrift gegen das Notterhaus informierte. «Ich schreibe in jedem Jahr Tausende E-Mails. Dass das eine oder andere, im Nachhinein gesehen, nicht korrekt war, da stehe ich dazu», entschuldigte sich Hannes Küng. (meb)